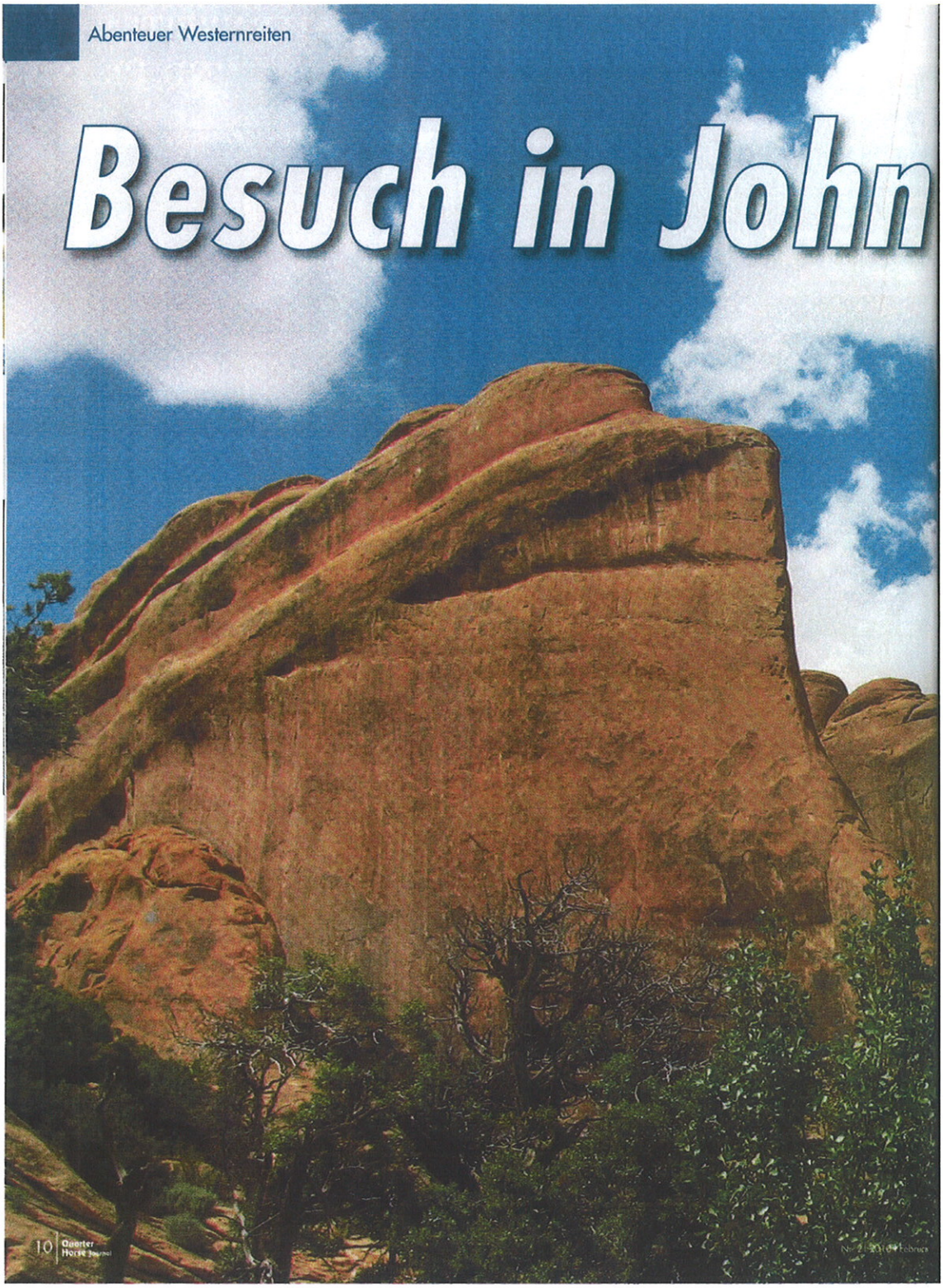
QHJ2-10-Cover.jpg (3135x4335x16M jpeg)

QHJ2-10-JohnFordC-p1.jpg (3189x4360x16M jpeg)

Besuch in John



Ford Country

„... in einem Land, berühmt für seine endlosen Hänge voller silbrig-glänzender Artemisia-Sträucher, ein Hochland, eingeschüchtert von gigantischen roten Felswänden und tiefen Schluchten mit ihren geheimnisvollen Zu- und Ausgängen."

Es war der legendäre Westernautor Zane Grey (1872-1939), der die perfekte Westernkulisse entdeckte und mit obigen Worten beschrieb. In seinem 1912 erstmals erschienenen und mehrfach verfilmten Buch „Riders of the Purple Sage" schilderte er eindrucksvoll die Canyonlandschaft des nordamerikanischen Südwestens.

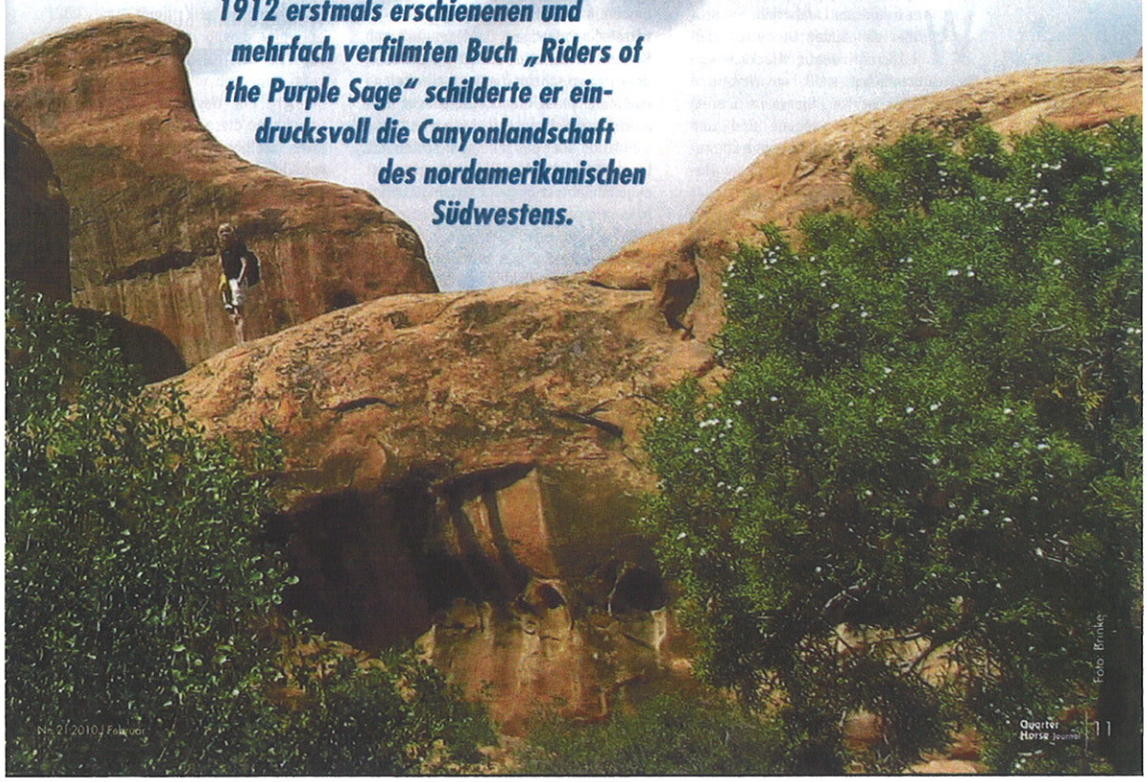
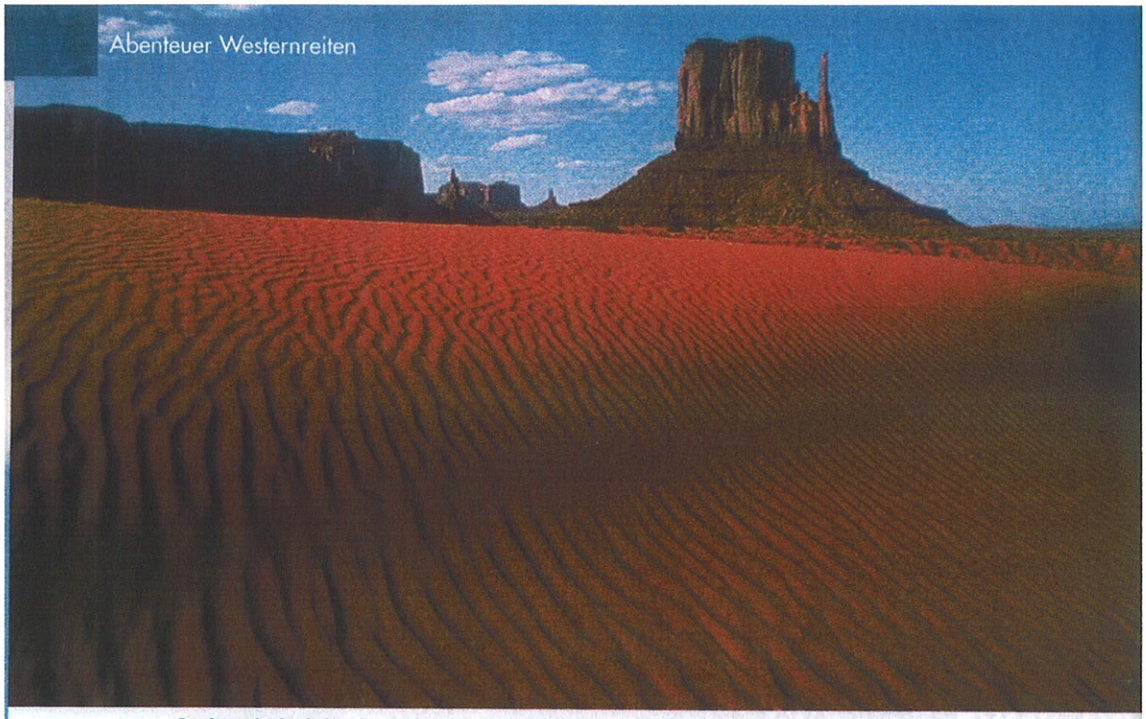


Foto: Brinke

QHJ2-10-JohnFordC-p3.jpg (3184x4400x16M jpeg)

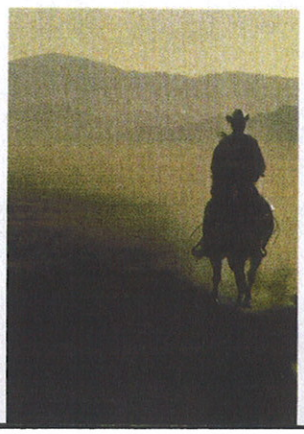


Das Canyonland zwischen dem Colorado River bei Moab/Utah und dem hier abgebildeten Monument Valley im Grenzland zwischen Utah und Arizona diente als Kulisse so legendärer Western

Wer in diesem Landstrich, der sich über den Süden Utahs und den Norden Arizonas erstreckt, einige Zeit verbracht hat, weiß, was Weite und Einsamkeit bedeuten. Dieses im Schnitt 1500 Meter hoch gelegene und vom gleichnamigen Fluss durchzogene Colorado Plateau ist das Land der endlosen Horizonte und des weiten Himmels, aber auch das Land der zerklüfteten Canyons und der sich spektakulär auftürmenden roten Gesteinsmassen, umgeben von einer ausgedehnten Wüstenlandschaft mit ihrer spezifischen Flora und Fauna. Diese Landschaft ist so vielseitig, dass sie sich nur schwer in Worte fassen lässt: Silbriggraue Beifuß-Sträucher kontrastieren zu sattgrünen Kiefern-Wacholder-Wäldern und stacheligen Kakteen, glatt polierte, bizarr geformte Monolithe, Felsbögen und Hoodoos wechseln sich mit tiefen Schluchten, tosenden Flüssen, mächtigen Mesas und karstigen Bergketten ab.

Tagsüber heizt die unerbittlich herabbrennende Sonne das Hochplateau auf und bringt die Luft zum Flimmern, nachts kühlt es erheblich ab. Windböen wirbeln Sand umher und die Körnchen scheinen über das spärlich bewachsene Land zu tanzen. Kaum ist ein heftiges Sommergewitter durchgezogen, liegt der Duft von Beifuss, Salbei und feuchtem Gestein in der Luft und scheint die Felslandschaft zu dampfen. Im Winter dagegen legt sich eine dünne Schneeschicht wie eine Decke schützend über das scheinbar schlafende Land. Eines ist sicher: Dieses Hochland ist zu jeder Jahreszeit gewaltig, unglaublich vielseitig und beeindruckend!

Fast wie in alten Zeiten, als noch John Wayne in einem John-Ford-Western um die Ecke ritt ... Noch heute werden vor faszinierender roter Felskulisse Western und andere Filme gedreht



Weltberühmte Kulisse für Westernfilme

Nicht nur Westernautoren wie Zane Grey haben diese Landschaft geliebt. Die roten Tafelberge (Mesas) und geheimnisvollen Schluchten (Canyons), die silbrigen Artemisia-Sträucher (Sage) und stacheligen Kakteen (Prickly Pears) sind aus fast keinem Westernfilm wegzudenken. Das Canyonland zwischen dem Colorado River bei Moab und dem Monument Valley im Grenzland zwischen Utah und Arizona diente als Kulisse so legendärer Western wie „Rio Grande" (1950), „Der Teufelshauptmann" (She Wore a Yellow Ribbon, 1949), „Der Schwarze Falke" (The Searches, 1956) oder „Höllenfahrt nach Sante Fe" (Stagecoach, 1939) – alle unter Regie von John Ford und mit John Wayne als Hauptdarsteller. „Zwei Banditen" (Butch Cassidy and the Sundance Kid, 1969), mit Paul Newman und Robert Redford, wurde gleichermaßen in den Canyonlands gedreht wie postmoderne Western à la „Geronimo" (1993, Regie: Walter Hill, mit Gene Hackman und Wes Studi) oder Folgen von „Indiana Jones" (1989). Und der legendäre „Easy Rider"

QHJ2-10-JohnFordC-p4.jpg (3193x4365x16M jpeg)

Pause bei den Dreharbeiten. Noch heute werden in der bizarren Landschaft der roten Felsen in Utah und Arizona Filmstreifen, Serien und Werbeclips gedreht

(1969), mit Dennis Hopper und Peter Fonda in Hauptrollen, oder Stanley Kubricks berühmtes „2001: A Space Odyssey" (1968) spielen vor derselben roten Felskulisse.

Besonders Western-Regisseur John Ford (1894-1973) hat diesen Landstrich als Haupt-Filmkulisse für seine Westernfilme auserkoren – was letztendlich auch dem Ehepaar Goulding zu verdanken ist. In einer alten Handelsstation im Grenzland zwischen Arizona und Utah, am Rand des Monument Valley, hatten die Gouldings in den 1920er-Jahren eine Mischung aus Restaurant, Hotel und Laden eröffnet. Überzeugt davon, dass genau dieser Ort die ideale Kulisse für Westernfilme abgäbe, machten sich Harry Goulding und Frau mit ihren letzten Ersparnissen 1937 auf nach Hollywood und begeisterten mit mitgebrachten Fotos von der grandiosen Landschaft mitten im Land der Navajo-Indianer John Ford und seine Crew. Der Rest ist Filmgeschichte.

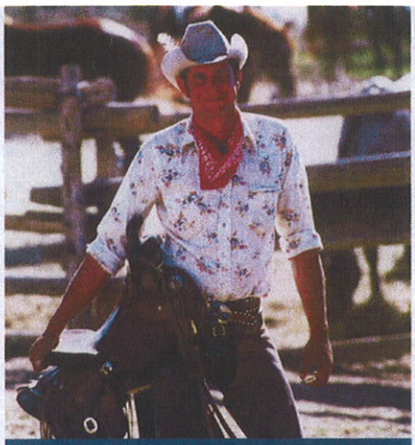
Das Monument Valley hat seinen Reiz als Drehort für Kino- und Werbefilme bis heute nicht verloren. Neben Western waren es vor allem die Werbeclips einer bekannten Zigarettenmarke, die die roten Canyons und Mesas weltberühmt gemacht haben. Kein Wunder, dass Besucher fast darauf warten, dass John Wayne im nächsten Moment aus einem der Canyons herausgaloppieren wird. Speziell das Tal des Colorado River, östlich der Ortschaft Moab, im Grenzland zwischen Utah und Colorado, kommt einem aus zahlreichen Szenen in Ford'schen Western bekannt vor: Lediglich die Cabins – Teil der Red Cliffs Lodge direkt am Flussufer – stören heute die Kulisse mit den von der untergehenden Sonne rot angestrahlten Felswänden.

Colin Fryer erinnert sich noch lebhaft an die alten Drehtage. Er war des Öfteren als „Wrangler" engagiert gewesen, als Zureiter und Trainer der Pferde für die Hollywood-Crews. Auch John Wayne (1907-79) kannte er persönlich, aus den Zeiten, als dieser hier zusammen mit John Ford drehte. Ford und Wayne sind längst Vergangenheit, Fryer ist geblieben. Heute betreibt er am ehemaligen Set mit der Redcliffs Adventure Lodge eine ungewöhnliche Hotelanlage mit Restaurant, Pferden für die Gäste und – kurios anmutend in dieser Landschaft – mit eigenem Weingut. Wer nicht das Glück hat, mit Colin höchstpersönlich auf Zeitreise zu gehen, kann im zugehörigen kleinen Western-Museum im Untergeschoss der Lodge in Erinnerungen schwelgen. Hier geht es nämlich um die hier gedrehten Filme und ihre Akteure.

Das „Land des "Schlafenden Regenbogens"

Moab dient heute als touristisches Zentrum und Tag für Tag wälzt sich von der Ortschaft eine Blechlawine in Richtung der nahen Arches und Canyonlands National Parks. Dagegen scheint im rund 160 Kilometer südlich gelegenen Bluff die Zeit stehen geblieben zu sein. Das Nebeneinander verschiedener Kulturen – Navajo-Indianer, Mormonen und Christen – verleihen dem Ort besonderes Flair. Zugleich fungiert er als idealer Standpunkt für die Erkundung des Monument Valley. Die berühmte Filmkulisse mit ihren gewaltigen roten Tafelbergen steht nicht nur unter Naturschutz, sondern wird als „Tribal Park" von den einstigen Herren des Landes, den Navajo-Indianern, selbst verwaltet.

QHJ2-10-JohnFordC-p5.jpg (3161x4408x16M jpeg)



PRAKTISCHE REISETIPPS

INFORMATIONEN

- Utah Office of Tourism, c/o Get It Across Marketing & PR, Neumarkt 33, 50667 Köln, Tel. (0221) 233 6406, utah@getitacross.de www.utah.travel, www.goutah.de
- Arizona Office of Tourism, c/o Kaus Media Services Luisenstr. 4, 30159 Hannover, Tel. (0511)517 9610, info@kaus.info, www.arizonaguide.com

INFOS IM INTERNET

- Moab/Utah: www.discovermoab.com
- Bluff/Utah: www.bluffutah.com
- Monument Valley Navajo Tribal Park: http://navajonationparks.org/htm/monumentvalley.htm
- Red Cliffs Lodge Movie Museum: www.redcliffslodge.com/museum
- Goulding's Museum: www.gouldings.com/german/museum.htm
- Glen Canyon National Recreation Area: www.nps.gov/glca/index.htm

AKTIVITÄTEN

- Colorado River Scenic Float Navtec (321 N. Main St., Moab, www.navtec.com), Bootsfahrten, Land-Safaris u.a. Aktivitäten. Besonders empfehlenswert: Raftingtouren auf dem Colorado River.
- Indianer bieten Touren zu Pferd oder im Jeep. http://navajonationparks.org/htm/monumentvalley.htm (mit Anbieter-Liste).

ÜBERNACHTEN

- Red Cliffs Adventure Lodge (mi 14, Scenic Hwy. 128, Moab, www.redcliffslodge.com), mitten in einer Filmkulisse gelegenes Resort-Hotel mit Reitstall, Restaurant, Café, Museum, Laden und Weingut. Besonders schön sind die kleinen Cabins direkt am Colorado River.
- Golding's Lodge (Monument Valley, Utah, ab Hwy. 163, www.gouldings.com) direkt an der Grenze zu Utah und zum Tribal Park gelegene Unterkunft vor „Westernkulisse"; auch Touren, Restaurant, Shop und kleines Museum.
- Mitten im Navajo-Reservat und im Monument Valley liegt The View Hotel (www.monumentvalleyview.com) mit 90 Zimmern mit Balkonen. Im zugehörige Restaurant gibt es Navajo-Spezialitäten, außerdem steht eine Trading Post zur Verfügung.
- Gateway Canyons (43200 Hwy. 141, Gateway/CO, www.gatewaycanyons.com). Traumhaft gelegenes Resort-Hotel im Pueblo-Stil mitten in den Canyonlands mit vielseitigem Freizeitangebot, darunter Reitprogramme.

ESSEN & TRINKEN

- Branding Iron Restaurant (2971 S. Hwy. 191, Moab), schlichtes Western-Restaurant mit preiswerten Steaks und Burgern.
- Cottonwood Steakhouse (Main/4th St., Bluff, www.cottonwoodsteakhouse.com), rustikales „Old-West"-Lokal mit Super-Steaks zu günstigen Preisen.
- Twin Rocks Cafe (913 E. Navajo Twins Dr., Bluff, www.twinrockscafe.com), schön zum üppigen Frühstück auf der Terrasse, doch ganztags günstiges Essen.

TOUREN

Individuell zusammengestellte Mietwagenrundreisen durch John Ford Country bietet America Unlimited (Tel. 0511-37444750, www.america-unlimited.de)

Die roten Mesas in der grandiosen Berg- und Wüstenlandschaft des Monument Valley liebte Regisseur John Ford nicht nur als Hintergrundkulisse für seine Streifen, er wurde im „Land des Schlafenden Regenbogens", wie die Indianer ihre Heimat nannten, sogar verewigt: Einer der immer wieder in Western auftauchenden markanten Felsvorsprünge wurde ihm zu Ehren „John Ford Point" getauft und inzwischen nennt man den ganzen Landstrich zwischen Moab und dem Monument Valley ehrerbietig „John Ford Country". Auch an Fords „Film-Westernhelden" John Wayne erinnert ein markantes Naturdenkmal: Die als „Three Sisters" bekannte Bergformation wird nach dem großen Schauspieler auch „Big W" genannt.

Der Navajo-Nationalschriftsteller

„Dieses Land und seine Menschen sind prall gefüllt mit Geschichten, mit traurigen, spannenden, aber auch lustigen," meinte einmal Tony Hillerman (1925-2008), der weltberühmte Krimi-Autor aus Albuquerque, New Mexico. Wie kein anderer ließ er in seinen Kriminalromanen mit den indianischen Hauptfiguren, den Navajo-Polizisten Joe Leaphorn und Jim Chee, die Legenden und Mythen des Canyonlands aufleben und erwies sich als intimer Kenner indianischer Riten, Bräuche und Lebensweise.

Hillermans Verständnis für die Probleme der Ureinwohner und seine intime Kenntnis der Geisteswelt der Navajo-Indianer, haben ihn zum „Navajo-Nationalschriftsteller" schlechthin gemacht. Der Stammesrat hat ihn sogar zum Ehrenmitglied des Stammes erklärt und bis heute loben die Indianer die Werke des kürzlich verstorbenen Autors: „Tonys Bücher geben uns Mut, denn statt unser Schicksal zu bedauern und zu klagen, sind wir wieder stolz darauf, Navajo zu sein. Und das verdanken wir auch Tony."

Was Hillermans Krimis so ungewöhnlich gemacht hat, war seine detailreiche Kenntnis von Orten und Menschen. Wie kein anderer kannte er die Aktionsräume, studierte die lokale Geschichte und lauschte den alten Mythen. Seine faszinierenden Landschaftsbeschreibungen – von Tafelbergen und Canyons, endlosen Ebenen und ungewöhnlichen Pflanzen, Gerüchen, Licht und Klima – ziehen unweigerlich in den Bann. Man glaubt buchstäblich, den sich nähernden Sturm zu spüren, staunt beinahe ebenso atemlos

wie Hillermans Titelhelden über den farbenprächtigen Sonnenuntergang und gerät angesichts der sengenden Hitze fast ins Schwitzen. Einfach nur herumstreunen auf dem Colorado Plateau, die Landschaft fühlen und Geräusche und Gerüche aufnehmen – das war Hillermans Vorgehensweise.

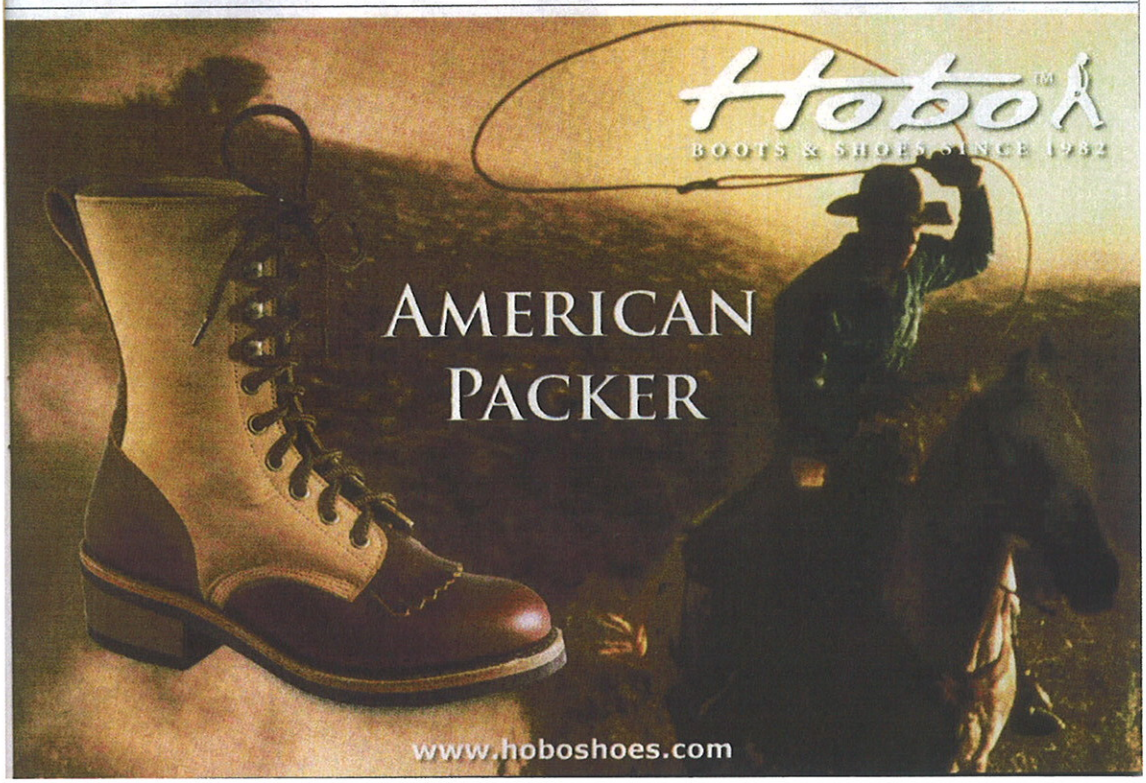
Wasser im John Ford Country

In diesem Land folgt ein atemberaubendes Naturschauspiel dem nächsten, hier befindet sich die dichteste Konzentration an Naturschutzgebieten in Nordamerika: Zehn Nationalparks, zahllose National Monuments und State Parks sowie endlose Landstriche, die der Staatsbehörde BLM (Bureau of Land Management) unterstehen, sorgen für den Schutz weiter Teile dieser wilden und urtümlichen Landschaft. Nur BLM-Land darf landwirtschaftlich, meist in Form extensiver Viehzucht, genutzt werden. Und dennoch handelt es sich um keinen „Garten Eden": Seit fast einem Jahrhundert spielen Energieerzeugung (Wasserkraft, Kohlekraftwerke, Kohle-, Erdgas- und Erdölabbau) und Wasserversorgung eine wichtige, aber auch zunehmend problematische Rolle.

Hollywood ist gegangen, die Pferde sind geblieben. In der Redcliffs Adventure Lodge und anderen Guest Ranches stehen heute den Gästen Pferde zu Ausritten zur Verfügung.

Der Colorado River und seine Nebenflüsse zählen zu den wichtigsten Flusssystemen Nordamerikas und dieses erstreckt sich über eine Fläche von etwa 700.000 Quadratkilometern. Über etwa 2300 Kilometer wälzen sich die Wassermassen des Colorado von den westlichen Abhängen der Rocky Mountains südwestwärts durch den Nordwesten des US-Bundesstaats Colorado, durch den Südwesten Utahs und den Norden Arizonas, zwängen sich durch den Grand Canyon und wenden sich schließlich südwärts um im benachbarten Mexiko in den Golf von Kalifornien zu münden.

Doch dort kommen, übertrieben gesagt, nur noch wenige Tropfen an. Lake Mead und Lake Powell stauen den Colorado im Grenzgebiet von Utah und Arizona auf und das Colorado-Big-Thompson-Projekt leitet zudem Wasser aus dem Oberlauf durch einen Tunnel unter der Kontinentalscheide hinweg auf die Ostseite der Rockies, in den Big Thompson River, um. Die Nutzung als Wasserreservoir für den ganzen Südwesten, aber auch die zuletzt sinkenden Niederschläge, ließen in den letzten Jahren die Wassermassen des Colorado und die Stauseen schrumpfen. Die Wasser- und Energieversorgung des Westens – sieben US-Bundesstaaten beziehen Wasser und fünf Millionen Menschen Strom aus dem Colorado und seinen Nebenflüssen –, wird damit zunehmend schwieriger.

Angesichts dieser Wasserknappheit erinnert man sich wieder an die ersten Forscher, wie jenen Major John Wesley Powell (1834-1902), der 1869 und 1871 erstmals den Fluss und die Region erkundet hatte und dieses Land schon damals als „wenig geeignet für große Siedlungen oder intensive Landwirtschaft" befunden hatte. Mittlerweile scheint immerhin eine Zeit des Umdenkens angebrochen zu sein, zumal man auch festgestellt hat, dass die von Staudämmen geregelten Wasserstände dem Ökosystem auf Dauer Schaden zufügen. So sind bereits viele Fischarten und Uferpflanzen verschwunden. Außerdem verdrängen eingeschleppte Pflanzen, wie die an Flussläufen wuchernden Tamarisken, die einheimische Vegetation und haben zur Folge, dass vielfach große Flächen abgebrannt werden müssen. Inzwischen hat man schon dreimal – 1996, 2002 und 2008 – den Colorado River und sein Ufer unterhalb des Glen-Canyon-Staudamms für mehrere Tage wieder geflutet – eine erfolgreiche, doch ungenügende Maßnahme: der National Park Service und viele Naturschützer fordern, den Fluss wieder in seinen Urzustand zurückzuversetzen ...

Dr. Margit Brinke – Dr. Peter Krönzle